

Handarbeiten am Altartuch

Die Restauratorin Ada Hinkel, spezialisiert auf Textilarbeiten, begutachtet das Altartuch, das Mitte des 14. Jahrhunderts für das Heiligenthaler Kloster gefertigt wurde. Jetzt soll die kostbare, rund viereinhalb Meter lange Decke, die im Laufe der Jahrhunderte mehrfach verändert wurde, gereinigt und der ursprünglichen Fassung angeglichen werden. Künftig wird das Altartuch einen zentralen Platz im Lüneburger Museum bekommen, eine Filmdokumentation begleitet und erläutert dann die Restaurierung. ▶ Seite 12



Bilder erzählen vom Leben Jesu

Kostbares Heilighaler Altartuch aus dem Mittelalter wird für das Lüneburger Museum restauriert

ff **Lüneburg.** Die Anfänge liegen im Dunkeln. Wer zwischen 1350 und 1380 die prächtige Decke mit den 38 Szenen aus dem Leben – und Sterben – Jesu schuf, die den Altar des Klosters Heilighal schmückte, wird sich nicht mehr rekonstruieren lassen. Vielleicht hat das vier-einhalb Meter lange Tuch sogar als Ersatz des Altars selbst gedient, denn eigentlich ist das Tuch als Tischdecke viel zu aufwendig gefertigt. Fest steht: Es ist in Niedersachsen einmalig in seiner Art und soll im Lüneburger Museum künftig einen zentralen Platz finden. Im Kloster Lüne wird das gute Stück nun restauriert.

Die Bilder, mit Seidenfaden auf Leinentuch gestickt, sind im Wesentlichen vollständig. Wo sich die Seide zersetzt hat, sind noch die Striche der Vorzeichnung zu erkennen, die entweder mit Graphit oder mit Beinschwarz (verkohlte Knochen-substanz) ausgeführt wurden. Die Gewänder der Figuren sind zum Teil noch gut erhalten, die Gesichter fast nur noch leere Flächen. Unter dem Mikroskop ließen sich aber noch Hinweise finden, dass die unbekanntesten Künstler/innen blaue und grüne Augen eingesetzt haben. Neben Jesus, seinen Mitstreitern und Gegnern ist auch der gehörnte Teufel noch auszumachen – aber fast völlig verblasst. Gut drei Monate wird die

Hamburger Restauratorin Ada Hinkel daran arbeiten. Zunächst hat sie die fast fünfeinhalb Quadratmeter messende Bildfläche genau studiert, die Szenen identifiziert und nummeriert. Der Reigen führt von der Verkündigung Marias (1) und der Geburt Christi (2) über verschiedene Kreuzigungsszenen und das Mahl in Emmaus (33) bis zur Himmelfahrt (35) und dem Weltengericht (38).

Nach der Auflösung des Klosters Heilighal gelangte die Altardecke in das Lüneburger Hospital zum Graal, von dort über das Heiligen-Geist-Stift Ende des 19. Jahrhunderts ins Museum. Hier wurden die Fragmente des mittlerweile zerschnittenen und neu zusammengesetzten Tuches in den 1960er-Jahren in den ursprünglichen Zusammenhang gebracht und auf ein weiteres Tuch genäht. „Das würde man heute nicht mehr so machen“, sagt Museumsdirektorin Dr. Heike Düselder. Tatsächlich will Ada Hinkel die Fragmente reinigen, von der Unterlage lösen und die ausgefransten Kanten sichern – aber nichts hinzufügen.

Die Restaurierungswerkstatt im Kloster Lüne, vor 18 Jahren eingerichtet, gehört zur Klosterkammer Hannover. Sie ist zuständig für die Textil-Kostbarkeiten von 15 Klöstern bzw. Stiften. Das Altartuch-Projekt ist mit insgesamt 30 000 Euro



Bild Nummer 35 des Altartuchs: Die Himmelfahrt Christi. Die Künstler des Mittelalters haben sogar an die Fußabdrücke gedacht, die Jesus auf Erden zurücklässt.

Foto: ff

veranschlagt, dazu gehört auch eine Filmdokumentation, die später im Museum als Endlosschleife gezeigt werden soll. VGH-Stiftung, Lüneburger Landschaft und die Muse-

umsstiftung bringen das Geld gemeinsam auf. „Ohne die Neuordnung der Museumslandschaft“, so Dr. Rolf Johannes, Vorsitzender des Museumsvereins, „wäre das Projekt so nicht

denkbar gewesen.“ Im Museum sollen dann anhand des Altartuches die Themen Restaurierung und Forschung visualisiert werden. Die Detailfülle der Ikonographie irritiert die Kunsthisto-

riker, bei einer Verwendung als Altartuch hätte nur der Priester die Bildfolge wirklich lesen können. Dr. Heike Düselder: „Es bleibt eine Reihe von Fragen offen.“